

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 107/108 (1936)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Versuchsanlagen der Stadt Zürich zur biologischen Reinigung der Abwasser. — Wohnblock «Parkhaus» am Zossenweg (St. Albananlage) in Basel. — Hartmanns kommutierende Quecksilberstrahlen. — Mitteilungen: Synthetischer Kautschuk in Deutschland und England. Sicherungsarbeiten an der Colline de Fourvière, Lyon. Kantonsbaumeister von Basel-Stadt. 14. Tagung für wirtschaftliches Bauen in Hamburg. Abwasserpumpen für grössere Förderhöhen. Das automatische Klappenwehr

des Elektrizitätswerkes Wunderklingen. Neues Unterwerk Letten des E.W. Zürich. Das neue Zeppelin-Luftschiff «Hindenburg». Schöne geschweisste Vollwandträger. Die Elektrifikation der SBB-Strecke Gossau-Sulgen. Eidg. Techn. Hochschule. Zum Tramdirektor der Stadt Luzern. — Nekrolog: Jacques Dupont. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Die Versuchsanlagen der Stadt Zürich zur biologischen Reinigung der Abwasser.

Von Dr. Ing. W. HUSMANN, Essen (Rhld.), gewesener Betriebsleiter der Kläranlage Werdhölzli.

In der Kläranlage Werdhölzli der Stadt Zürich wird das anfallende Abwasser zur Zeit mechanisch gereinigt, d. h. es werden aus dem Abwasser die absetzbaren Schlammstoffe weitgehend entfernt. Nach erfolgter Entschlammung fliessst das Abwasser in einer Entfernung von etwa 10 m vom linken Ufer durch zwei Rohrleitungen der Limmat zu. Die Einleitung des mechanisch geklärten Abwassers verursacht in der Limmat eine *primäre* und eine *sekundäre* Verunreinigung.

Die primäre Verunreinigung kennzeichnet sich, allgemein gesprochen, durch eine mehr oder weniger starke Trübung und Verfärbung des Limmatwassers zur Zeit der Niederwasserperiode, durch das Auftreten von Oelschlieren und Fettstoffen auf der Wasseroberfläche und durch das Vorhandensein von sehr feinen Schlammstoffen. Auch die Menge der gelösten Stoffe (vor allem der instabilen organischen Verbindungen, die bei ihrem biologischen Abbau im Selbstreinigungsprozess der Limmat zu gewissen Zeiten auf bestimmten Fluss-Strecken eine starke Sauerstoffverminderung im Wasser zur Folge haben) nimmt nach der Einleitung der mechanisch geklärten Abwasser aus der Kläranlage Werdhölzli stark zu.

Als sekundäre Verunreinigung ist vor allem das starke Auftreten des Abwasserpilzes *Sphärotilus* zu nennen, der sich unterhalb der Einleitungsstelle der städtischen Abwasser auf einer gewissen Limmatstrecke bildet. Besonders in den Wintermonaten wirken verschiedene günstige Momente zusammen, wodurch sich für die genannten Pilze optimale Lebensbedingungen ergeben. Im Frühjahr sterben diese Pilze ab und treiben limmatabwärts. An geeigneten Beobachtungsstellen kann man den Eindruck gewinnen, als ob die Limmat besonders stark mit Schlammstoffen aus häuslichen Abwassern durchsetzt sei. Fälschlicherweise wird dieses Pilztreiben oft mit einem ungenügenden Reinigungseffekt der bestehenden mechanischen Kläranlage der Stadt Zürich in Verbindung gebracht. Die Abwasserpilze würden in der Limmat auch dann auftreten, wenn in der bestehenden Kläranlage alle im Abwasser vorhandenen Schlammstoffe restlos zurückgehalten würden, weil nämlich die Abwasserpilze die Energien zum Wachstum und zur Fortpflanzung aus den im Abwasser vorhandenen gelösten mineralischen und organischen Substanzen beziehen, die auch bei der vollkommenen mechanischen Reinigung eines Abwassers aus diesem nicht zu entfernen sind.

Solange die Limmat als schnellfliessender Vorfluter für das mechanisch geklärte Abwasser aus der Werdhölzli-

anlage vorhanden war, ergaben sich keine solch grossen Schäden, dass sie nicht hätten hingenommen werden können oder durch einfache Massnahmen auf ein erträgliches Mass hätten vermindert werden können. Mit dem Aufstau der Limmat bei der Erstellung des Kraftwerkes Wettingen im Jahre 1933 haben sich aber die Vorflutverhältnisse für die Abwasser aus der Stadt Zürich grundlegend geändert. Das schnell fliessende Gewässer ist nur wenige Kilometer nach der Abwassereinleitung erhalten geblieben und im übrigen in einen langsam durchflossenen Stausee verwandelt worden. Die im Limmatwasser vorhandenen feinen Schlammstoffe und vor allen Dingen die grossen Mengen an Pilzflocken kommen jetzt im Wettinger Stau zur Ablagerung. Die Trockensubstanz der Schlammstoffe, die mit dem mechanisch geklärten Abwasser der Werdhölzlianlage in die Limmat gelangen, ist zu 32,4% aus mineralischen und zu 67,6% aus organischen Bestandteilen zusammengesetzt. Die Trockensubstanz der sekundär in der Limmat entstehenden *Sphärotilus*-Flocken weist eine zu 43,3% mineralische und 56,7% organische Zusammensetzung auf.

Die Schlammstoffe bestehen zum grössten Teil aus organischem Material, das bei hoher Wassertemperatur in gasende Zersetzung übergeht. Das aufsteigende Gas treibt im Stausee Schlammfladen mit zur Oberfläche auf, die, da sich der Schlamm in saurer stinkender Gärung befindet, zu Geruchbelästigungen Anlass geben. Durch die aufsteigenden und nach der Entgasung an der Wasseroberfläche wieder absinkenden Schlammstoffe wird auch die Sauerstoffbilanz des Limmatwassers zu gewissen Zeiten des Jahres sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Die im Limmatwasser zufolge der Abwassereinleitung vorhandenen instabilen organischen Verbindungen vermindern bei ihrer biologischen Umsetzung den Sauerstoffgehalt im Stausee ebenfalls beträchtlich, weil infolge ungenügender Durchlüftung im ruhig fliessenden Wasser die Ergänzung des verbrauchten Sauerstoffes nur langsam und unzureichend vor sich gehen kann.

Um allfällige Schäden im Vorfluter zu vermeiden, kann sich daher für die Stadt Zürich die Notwendigkeit ergeben, zu gewissen Zeiten des Jahres eine weitergehende Reinigung der Abwasser als bisher und zwar nach *biologischem Verfahren* vorzunehmen, um vor allen Dingen das massenhafte Auftreten des Abwasserpilzes *Sphärotilus* zu verhindern. Nach dem heutigen Stand der Abwassereinigungspraxis kommen für die biologische Reinigung von häuslichen Abwassern verschiedene Verfahren in Frage, von denen jedes

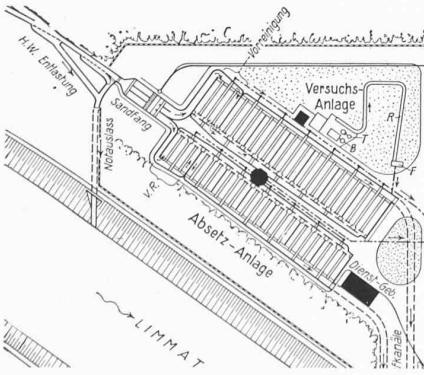


Abb. 1. Die Versuchsanlage zur biolog. Reinigung des Abwassers in der Kläranlage der Stadt Zürich. B Belebtschlamm-Anlage, T Tropfkörper, R Versuchsrinnen, F Fischteich. Maßstab 1:3000.

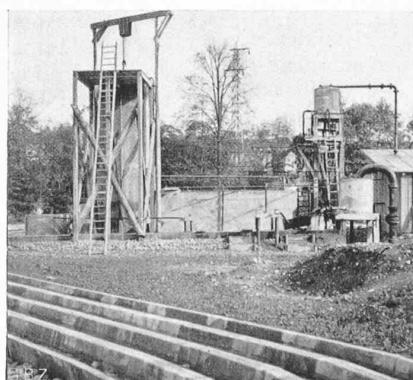


Abb. 2. Gesamtbild der Versuchsanlage.

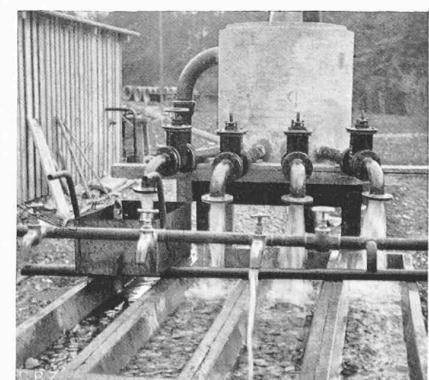


Abb. 3. Versuchsrinnen mit Beschickung.